

3.2.2. Freizeit 3.0 – Transkript

„Leisure Time 3.0“ – TEDx Talks, Sprecher: **Prof. Dr. Ulrich Reinhardt** | TEDxBerlin

Video Link: <https://www.youtube.com/watch?v=RjyxIsE3V2g>

Für das englische Original: Transkription: Nadine Hennig; Rezensentin: Elisabeth Buffard

[HINWEIS: Das Original-Transkript in englischer Sprache ist im Anschluss an die deutsche Übersetzung zu finden]

Deutsche Übersetzung des Transkripts:

Meine Damen und Herren,

was sehen Sie hier? Können wir das Licht dafür dimmen? Gibt es etwas, das Sie sehen? Schlamm. Eine Kuh. Die Erde von oben. Nichts. Kühe. Wie viele von Ihnen sehen tatsächlich eine Kuh? Oh, das ist ziemlich gut. Die anderen denken wahrscheinlich: Na ja, da wo die herkommen, müssen die Kühe anders aussehen. (Gelächter). Ich möchte Ihnen einen kleinen Tipp geben. Aah! Die Kuh ist jetzt ganz offensichtlich. Oder? Eigentlich ist es so ziemlich dasselbe, wenn wir über die Zukunft der Freizeit sprechen.

Die Zukunft der Freizeit ist absolut offensichtlich. Wir haben in Deutschland dieses alte Sprichwort, dass man manchmal den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. Nun, das stimmt nicht, ich meine, die Dinge sind offensichtlich, und so ist es auch mit der Freizeit. Menschen haben bestimmte Bedürfnisse, wir sind alle Menschen. Wir mögen bestimmte Dinge. Wir verbringen unsere Zeit gerne mit anderen Dingen wie zum Beispiel Geselligkeit. Und dass wir unser Verhalten sicher nicht ändern, nur weil wir neue Möglichkeiten haben.

Eine Verhaltensänderung braucht Zeit, und Zeit ist sehr, sehr begrenzt. Was bedeutet diese Zahl für uns? 8.760. Das ist die Anzahl der Stunden, die uns pro Jahr zur Verfügung stehen. Die große Frage ist nun, wie verbringen wir diese enorme Menge an Zeit, die uns zur Verfügung steht? Verbringen wir sie mit Arbeit? Verbringen wir sie mit etwas, das wir in unserer Freizeit gerne tun? Oder gibt es vielleicht etwas dazwischen?

Wenn wir diese Zeit aufteilen, können wir sie in drei Abschnitte unterteilen. Der erste ist natürlich die Arbeitszeit.

Wenn Sie vollzeitbeschäftigt sind, arbeiten Sie jedes Jahr etwa 20 % Ihrer Zeit, 1.618 Stunden, um genau zu sein. Sie haben 29 Tage Urlaub und sind 7,6 Tage krank. Verpflichtungszeit: Dann haben wir dieses große Feld, das etwa 55 % Ihrer Zeit in Anspruch nimmt. Nun, es ist keine Arbeitszeit, aber es ist auch keine Freizeit. Es ist etwas dazwischen. Wir nennen es „Verpflichtungszeit“. Dort tut man eigentlich Dinge, weil man sie mehr oder weniger tun muss. Nehmen Sie zum Beispiel das Schlafen. Im Durchschnitt schlafen Sie 7 Stunden und 14 Minuten. Das ist etwa ein Drittel Ihrer Lebenszeit, in der Sie nicht wach sind. Sie liegen in Ihrem eigenen Bett. Oder nehmen Sie die Zeit, die Sie brauchen, um zur Arbeit zu kommen, die Zeit, um sich zu waschen oder Ihr Haus zu reinigen. Die Zeit, die Sie brauchen, um sich um jemand anderen zu kümmern. Auch das kostet Zeit. Und natürlich haben wir diese große Verschmelzung zwischen Arbeit und Freizeit. Ich meine, wann haben wir das letzte Mal

unsere Handys am Wochenende wirklich ausgeschaltet? Wann haben wir das letzte Mal im Urlaub keine E-Mail geschrieben oder eine gelesen? Oder wann haben wir das letzte Mal mit einem Freund oder einem Kollegen ein Bier getrunken und das Thema Arbeit völlig aus unserem Gespräch ausgeklammert? Wahlfreiheit: Die Arbeit ist also immer da. Das ist dann keine reine Freizeit. Die Zeit, die übrigbleibt, das ist eigentlich Freizeit. Freizeit kann man definieren, wenn man etwas tut, ohne es tun zu müssen. Das ist die Wahlfreiheit. Es ist nicht leicht, eine Tätigkeit einfach in dieses Feld zu stecken. Denken Sie zum Beispiel daran, wenn Sie Ihre Verwandten besuchen. Ist das Freizeit? (Gelächter) Oder für Frauen ist es normalerweise Freizeit, wenn sie einkaufen gehen. Gilt das für alle Männer? Da bin ich mir nicht sicher. Beim Sex ist es andersherum. Aber das ist eine andere Geschichte. (Lachen)

Entwicklung der Freizeit: Werfen wir einen Blick zurück in die Vergangenheit und sehen wir uns an, wie sich die Freizeit in den letzten 50 bis 60 Jahren entwickelt hat. Wenn wir in die 50er Jahre zurückgehen, lag die durchschnittliche Arbeitszeit bei 48 Stunden oder sechs Tagen pro Woche. Es überrascht nicht, dass Entspannung sehr wichtig war, wenn man frei hatte. Außerdem war da noch das Jahrzehnt der Babyboomer. Die Familie stand also wirklich im Mittelpunkt des Lebens, und das Spielen mit den Kindern war die häufigste Freizeitaktivität. Die drittbeliebteste Freizeitaktivität war der Blick aus dem Fenster. (Gelächter und Beifall) Eine Aktivität, die heutzutage nicht mehr allzu häufig vorkommt. In der Tat, schon in den 60er Jahren hat natürlich das Fernsehen dieses Schauen [aus dem Fenster] ersetzt. Die 60er Jahre sind auch das Jahrzehnt – der Fernseher ist nur ein einfaches Beispiel –, wo eine ganze Konsumwelle über [West-]Deutschland ging. Wir hatten die ersten Autos, wir hatten die ersten Staubsauger, den ersten Geschirrspüler, die ersten Waschmaschinen, die ersten Fernseher – all das kam in den 60er Jahren auf. Die 60er Jahre sind auch das einzige Jahrzehnt, in dem die kulturellen Aktivitäten unter den Top Ten rangierten. Die Menschen gingen in die Museen, sie gingen ins Theater, weil es nicht allzu viel Anderes zu tun gab. Die 70er Jahre sind als das goldene Jahrzehnt der Freizeit bekannt. Wir hatten eine wachsende Bevölkerung mit steigendem Einkommen und immer mehr Freizeit. Kein Wunder also, dass sich in unserem Land eine neue Industrie entwickelte. Davor gab es z. B. in Deutschland im Grunde keine Freizeitparks. Die 80er Jahre waren in vielerlei Hinsicht anders. Nehmen wir zum Beispiel den Sport. Es war das einzige Jahrzehnt, in dem der Sport unter den Top Ten war. Der Hauptgrund dafür waren natürlich Boris Becker und Steffi Graf. Sie gewannen Wimbledon, und viele Deutsche dachten, sie könnten auch Tennisprofis werden. Auch Musik war sehr beliebt. Einige von Ihnen verstehen vielleicht sogar die Verbindung zwischen einer Kassette und einem Bleistift. (Gelächter) (Beifall) Der größte Einfluss in den 80er Jahren waren natürlich die privaten Fernsehsender. Es ist immer interessant, wenn ich meine Studenten an der Universität frage: „Seit wann haben wir Kabelfernsehen oder private Fernsehsender in unserem Land?“ Die meisten von ihnen schauen mich an und sagen: „Wie meinen Sie das? Es gab schon immer private Fernsehsender.“ Und wenn ich es ihnen erzähle: „Als ich jung war, hatten wir drei Fernsehkanäle, und um Mitternacht gab es die Nationalhymne, und dann gab es den Testbildschirm bis zum nächsten Morgen“ (Gelächter), schauen sie mich an und sagen: „Wie alt ist er wirklich?“ (Lachen) Es war natürlich das Jahr 1984, das Orwell-Jahr, als die privaten Fernsehsender auf Sendung gingen. Übrigens war 1984 auch das Jahr, in dem der Chaos Computer Club seine erste Studie über die Zukunft des Computers veröffentlichte und die Öffentlichkeit Computer kaufen konnte, Commodores, 64, Schneider, Atari – sie kamen im Jahr 1984 in die Läden. Typisch für die 90er Jahre ist natürlich auch das Telefon. Plötzlich war das Telefon nicht mehr nur ein Werkzeug, um innerhalb von 8 Minuten für damals 23 Pfennig Informationen auszutauschen. Es war plötzlich eine Brücke zueinander. Die Menschen sprachen wirklich miteinander. Die Menschen trafen sich nicht, sie telefonierten einfach miteinander. Es war auch das Jahrzehnt, in dem sich neue

Zielgruppen entwickelten. Erinnern Sie sich an die Doppelverdiener, die keine Kinder haben? Ja, natürlich. Die „Best Ager“, die „Golden Ager“ – wir alle kennen sie. Aber was ist mit den „Skippies“? Erinnert sich jemand an die „Skippies“? Schulkinder mit Einkommen und Kaufkraft. (Gelächter) Sehr, sehr populär in den 90ern – heute nicht mehr so populär. Und natürlich haben wir das letzte Jahrzehnt den neuen Medien gewidmet: Internet, Computer, Mobiltelefone, Smartphones – all das ist in den letzten zehn Jahren aufgetaucht.

Und wie sieht es mit der Gegenwart aus? Wie verbringen wir die Zeit, die wir haben? Wenn wir uns die Top Ten ansehen, ist das Fernsehen immer noch der unangefochtene Sieger. Es spielt wirklich keine Rolle, ob man in verschiedene Altersgruppen geht, ob man sich das Bildungsniveau einer Person ansieht, das Einkommensniveau, ob sie verheiratet ist oder nicht, ob sie weiblich oder männlich ist – es spielt keine Rolle. Das Fernsehen steht immer an erster Stelle. Dann sieht man, dass die alten Medien immer noch sehr beliebt sind: Radio hören, Zeitung lesen, und natürlich soziale Einzelaktivitäten wie Zeit mit der Familie oder dem Partner verbringen oder einfach nur an sich selbst denken. Es besteht kein Zweifel daran, dass die neuen Medien wirklich einen großen Einfluss haben. Nehmen Sie z. B. die Zahl, dass das Internet und der PC in den letzten fünf Jahren um 40% zugenommen haben. Also 40% mehr Nutzer innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums.

Was mir immer noch Sorgen macht, wenn wir über das Internet sprechen, ist natürlich diese Art von digitaler Kluft, die wir in Deutschland immer noch haben. Ich nenne es die „Nutzer“ und „Verlierer“. Nehmen Sie zum Beispiel Bildung und Alter. Wenn man eine gute Ausbildung hat, ist es sehr wahrscheinlich, dass man online sein kann. Aber wenn man nur eine niedrige Bildung hat, hat nur einer von drei die Chance, online zu gehen. Das Problem ist nicht, dass man keinen Zugang hat. Nahezu jede Schule hat inzwischen Zugang. Die große Herausforderung oder das große Ziel, auf das man schauen muss, ist natürlich die Medienkompetenz. Die Menschen müssen in der Lage sein, dieses neue Werkzeug zu nutzen.

Wenn wir über die Altersgruppen sprechen, wird es zweifellos nur noch ein paar Jahre dauern, bis die junge Generation das Internet so häufig nutzen wird wie das Fernsehen. In meinem Alter, in der Mitte des Lebens, bin ich mir da nicht so sicher. Es gibt zwei große Einflussfaktoren. Der eine ist natürlich die Arbeit. In dem Moment, in dem man anfängt zu arbeiten, hat man keine Zeit mehr, ständig online zu sein. Man hat nicht mehr die Zeit, die ganze Nacht Videospiele zu spielen oder sich in sein Facebook-Profil einzuloggen. Und der zweite Punkt ist natürlich der Moment, in dem man heiratet. In dem Moment, in dem man heiratet oder Kinder bekommt, ändern sich einfach die Prioritäten im Leben. Plötzlich sind Konsum und Freizeit nicht mehr so wichtig wie früher. Die Familie steht im Mittelpunkt des Lebens.

Aber zurück zu meinem Thema: Die Zukunft der Freizeit. Wir stellen die einfache und sehr tiefgründige Frage: Was würden die Menschen gerne öfter tun? Wie Sie oben sehen, die so genannten „3 S“: Spontan sein, mehr Sex haben und schlafen – vielleicht sogar eine Kombination aus den dreien – spontanen Sex haben und danach schlafen, aber das ist eine andere Geschichte. (Gelächter) (Beifall) Aber abgesehen davon würden wir nur sehen, dass soziale Einzelaktivitäten diejenigen sind, nach denen die Menschen suchen: mehr Zeit für die Familie, mehr Zeit für ihre Freunde, mehr Zeit für ihre Teamkollegen, für ihre Nachbarn – sogar für ihre Großeltern. Es ist also sehr interessant, dass die tatsächlichen Gewohnheiten der Menschen völlig anders sind als das, was sie sich wünschen. Wenn wir über die Medien sprechen: Nur einer von fünf Deutschen würde gerne mehr fernsehen. Nur 24% würden gerne öfter das Internet nutzen. Das ist also sehr interessant.

Die große Frage ist: Wie wird die Zukunft aussehen? Wird es so sein? Die Familie oder eine Gruppe von Gleichaltrigen oder Freunden, die in ihrer Freizeit gemeinsam etwas unternehmen – und vielleicht sogar draußen sind. Oder wird es so sein? Dass sie draußen sind – (Gelächter) – aber trotzdem nur mit sich selbst verbunden sind. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich liebe das Internet und ich liebe den Fernseher. Ich meine, der Fernseher bietet uns eine Menge Informationen, er unterhält uns, und natürlich entspannt er uns. Die meisten Leute kommen von der Arbeit nach Hause, setzen sich auf die Couch und sehen einfach fern. Oder das Internet, ich meine, es bietet uns unbegrenzte Informationen – mehr Informationen, als man in den größten Bibliotheken der Welt finden kann. Es gibt uns die Möglichkeit, 24/7 einkaufen zu gehen. Man hat eine Art virtuelle Nabelschnur, um mit seiner Familie, mit seinen Freunden und sogar mit Menschen, die man vielleicht aus den Augen verloren hat, in Kontakt zu bleiben. Aber all das braucht natürlich Zeit. Was machen die Deutschen normalerweise, wenn sie dieses Gefühl haben. Was tun die Deutschen, wenn ihnen die Zeit wirklich durch die Finger rinnt? Nun, sie tun drei Dinge: Sie machen die Tätigkeiten schneller, ungenauer und sie kombinieren die Dinge. Nehmen wir zum Beispiel das Fernsehen. Die meisten von uns sehen nicht nur fern. Wir essen, wir trinken, wir telefonieren, wir bügeln [Kleidung] für den nächsten Tag. Wir machen so viele Dinge. Die Mehrheit der deutschen Schulkinder macht ihre Hausaufgaben vor dem Fernseher. Aber das ist eine andere Geschichte.

Lassen Sie mich also meinen Vortrag mit drei Gedanken beenden, die meiner Meinung nach für die Zukunft der Freizeit wichtig sein werden. Nummer 1: Vielleicht sollten wir anfangen, weniger von der technischen Entwicklung und mehr von uns selbst zu erwarten. (Beifall) Zweitens: Vielleicht sollten wir uns mehr um unsere Lebensqualität kümmern und nicht nur um unseren Lebensstandard. (Beifall) Und schließlich: Vielleicht sollten wir nicht nur darüber nachdenken, wie die Zukunft aussehen wird, sondern wie wir die Zukunft haben wollen. (Beifall) Ich hoffe, Sie sehen jetzt alle die Kuh und ich danke Ihnen für Ihre Zeit. (Gelächter) (Beifall)

Englisches Original des Transkripts:

Ladies and Gentlemen,

what is it that you are seeing here? Can we dim the lights for that? Is there something that you see? Mud. A cow. The Earth from above. Nothing. Cows. How many of you are seeing actually a cow? Oh, that's pretty good. The other ones are probably thinking: well, the cows must look different where he comes from. (Laughter). I want to give you a small hint. Aah! The cow is quite obvious now. Right? Actually it's pretty much the same if we talk about the future of leisure time.

The future of leisure time is absolutely obvious. We have this old saying in Germany that sometimes you do not see the forest because of all the trees. Well, that's not true, I mean, things are obvious and it's the same with leisure time. People have certain needs, we are all humans. We like certain things. We like to spend our time with other things like chumminess, for example. And that we sure do not change our behavior just because we have new possibilities.

A change in behavior needs time, and time is very, very limited. What does this number mean to us? 8,760. It's the number of hours we have each year. Now the big question is how are we spending this tremendous amount of time we are having? Are we spending it working? Are we spending it doing something we like during our leisure time? Or is there maybe something in between?

If we divided this time, we could divide it into three sections. The first one, of course, is working time.

When you are full-time employed, you work about 20 % of your time each year, 1,618 hours to be exact. You have 29 days of vacationing and you are sick for 7.6 days. Obligation time: Then we have this big huge field which takes about 55 % of your time. Well, it's not working time but it's not leisure time either. It's something in between. We call it "obligation time." There you do actually things because you more or less have to do it. Take sleeping for example. In average, you sleep for 7 hours and 14 minutes. That's about one third of your lifetime, you're not awake. You are in your own bed. Or take the time that it takes to get to work, the time to clean yourself or to clean your house. The time you have to take care of someone else. That also takes time. And, of course, we have this big fusion between work and leisure. I mean, when was the last time we really turned off our mobile phones on the weekend? When was the last time that we did not write an email, or read an email while we were on holidays? Or when was the last time that we went out for a beer with a friend or a colleague and skipped the topic work totally out of our conversation? Freedom of choice: So, work is always there. That's not then pure leisure. The time that is left, that actually is leisure. Leisure time can be defined when you do something without having to do it. It's freedom of choice. It's not easy to simply put an activity into this field. Think, for example, when you are visiting your relatives. Is that leisure time? (Laughter) Or for women it's normally leisure time when [they] go out shopping. Is it for all the men? I'm not sure. With sex, it's the other way around. But that's a different story. (Laughter)

Development of leisure time: Let's fly back in time and have a look how the development of leisure time actually took place within the last 50 to 60 years. If we go back to the 50s, the average working time was 48 hours or six days a week. No surprise that relaxing was very important when you had time off. Apart from that, [there] was the decade of the baby boomers. So the family really was at the center of the life, playing with the kids was the most common leisure activity. The third most

popular leisure activity was looking out of the window. (Laughter and Applause) An activity that's not too common in our days. In fact, already in the 60s, of course, the television exchanged this looking [out of the window]. The 60s are also the decade - the television is just one simple example - where a whole consumption wave went over [West] Germany. We had the first cars, we had the first vacuum cleaners, the first dish washer, the first washing machines, the first TV's - all that popped up during the 60s. The 60s are also the only decade where culture activities were ranked under the top ten. People went to the museums, they went to the theaters, because they were not too much other things to do. The 70s are known as the golden decade of leisure time. We had a growing population with a growing income and a growing amount of leisure time. So, no surprise that a new industry developed in our country. Before that, we basically e. g. had no amusement parks in Germany. The 80s were different in many ways. Take, for example, sports. It was the only decade where sport was in the top ten. Main reason for that, of course, was Boris Becker and Steffi Graf. They won Wimbledon, and many Germans thought they could be tennis pros as well. Also music was very popular. Some of you may even get the connection between a tape and a pencil. (Laughter) (Applause) Of course, the biggest influence during the 80s [were] the private TV channels. It's always interesting when I ask my students at university: "Since when do we have cable TV or private TV channels in our country?" Most of them look at me and say: "What do you mean? There have always been private TV channels." And when I tell them: "When I was young we had three TV channels and we had the national anthem at midnight and then we had the test screen until the next morning" (Laughter) they look at me and go like: How old is he really? (Laughter) Of course, it was the year 1984, the Orwell year, when the private TV channels went on air. By the way, 1984 was also the year when the Chaos Computer Club published its first study about the future of computer and the public was able to buy computers, Commodores, 64, Schneider, Atari - they went into the stores in the year 1984. Typically characteristic for the 90s is of course the telephone. Suddenly, the telephone was not just a tool to exchange information within 8 minutes for 23 Pfennig at that time. There was suddenly a bridge to one another. People were really talking to one another. It was not that the people met, they were simply talking to each other on the phone. It was also the decade when new target groups developed. Remember the double income, no kids? Of course. The "best ager", the "golden ager" -- we are all aware of them. But how about the "Skippies?" Does anyone remember the "Skippies?" School kids with income and purchasing power. (Laughter) Very, very popular during the 90s - not that popular anymore. And of course the last decade, we have dedicate that decade to the new media: internet, computers, mobile phones, smartphones -- all that popped up within the last ten years.

So how about the present? How are we spending our time that we have? If we look at the top ten, television is still the undisputed champion. It really doesn't matter if you go into different age groups, if you look at the education level of a person, the income level, if he is married or not, if female or male - it doesn't matter. Television is always ranked number one. Then you see that the old medias are still very popular: listening to the radio, reading the newspaper, and of course, kind of social individual activities like spending time with your family or with your partner, or simply thinking for yourself. No doubt that the new media is really having a big influence. Take e. g. the number that the internet and the PC gained about 40% within the last five years. So, 40% more users within a very short period of time.

What still worries me if we talk about the internet is of course this kind of digital gap that we still have in Germany. I call it the "Users" and "Losers." Take for example education and age. If you have a good education, it's very likely that you can be online. But if you only have a low education, only one

out of three has the chance to go online. Now the problem is not that do not have access. Nearly every school has access by now. The big challenge or the big goal to look to is of course media competence. The people have to be able to make use of this new tool.

If we talk about the age groups, no doubt, it's only going to be a few more years until the young generation will be using the internet as frequently as the television. For my age, in the middle of life, I am not so sure. They are two big influence factors. One, of course, is work. The moment you start working, you do not have the time to be online all the time. You do not have the time to play video games all night long, or log on to your Facebook profile. And the second thing, of course, is, the moment you are getting married. The moment you are getting married or you have kids, your priorities in life simply change. Suddenly consumption and leisure time are not as important as they used to be. The family is at the center of your life.

But back to my topic: The future of leisure time. We ask the easy and very profound question: What would the people like to do more often? As you see upfront the so called "3 S": Be spontaneous, have more sex and sleep in - maybe even a combination of the three - have spontaneous sex and sleep afterwards, but that's another story. (Laughter) (Applause) But apart from that, we would only see that social individual activities are the ones that people are looking for: having more time for the family, more time for their friends, more time for their team mates, for their neighbors - even for their grandparents. So, it's very interesting that the actual habits of the people are totally different from what they are looking for. If we talk about the media: Only one out of five Germans would like to watch more TV. Only 24% would like to use the internet more often. So that's very interesting.

The big question is: How will the future look like? Will it be like that? Family or peer group or friends doing things together during their leisure time - and maybe even being outside. Or will it be like that? That they are outside - (Laughter) - but still are just connected to themselves. Now, don't get me wrong, I love the internet and I love the TV. I mean, the TV is offering us a lot information, it's entertaining us, and of course, it's relaxing. Most people really come home from work, sit on the couch and just watch TV. Or the internet, I mean, it's giving us unlimited information - more information that you can find in the biggest libraries of the world. It's giving you a 24/7 possibilities to go shopping. You have like this virtual umbilical cord to stay in contact with your family, with your friends, even with people you may lost track off. But of course, all of this takes time. What do the Germans normally do if they have this feeling. What Germans do that time is really running away through their fingers? Well, they do three things: They do the activities faster, less accurate and they combine things. Take, for example, television. Most of us are not just watching television. We are eating, we are drinking, we are talking on the phone, we are ironing our [clothes] for the next day. We are doing so many things. The majority of German school kids are doing their homework in front of the TV. But that's another story.

So let me end my talk with three thoughts what I think will be important for the future of leisure time. Number 1: Maybe we should start excepting less from technical development and more from ourselves. (Applause) Second: Maybe we should care more about our quality of life and not just about our standard of living. (Applause) And finally: Maybe we should not just think about what the future will look like, but rather how we want the future to be. (Applause) I hope you all see the cow by now and thank you very much for your time, I guess. (Laughter) (Applause) (Cheers)

(English, AlleVon TEDx Talks)